



NOVANIMAL – prospects

«Is our own country best?»

Priska Baur, Agrarökonomin, Zürich

Input für Kräuterhotel Edelweiss-Team

Rigi-Staffelhöhe, 10. März 2026

Übersicht

- (1) Landwirtschaft und Mensch & Umwelt: eine konfliktreiche Beziehung
- (2) Tiere: in der Agrarpolitik keine Lebewesen, sondern Produktionsfaktoren
- (3) Aktuelle (Fehl)entwicklungen
- (4) Missverständnis Selbstversorgungsgrad
- (5) Ernährungssicherheit durch Handel und standortangepasste Landwirtschaft
- (6) Irreführende Erzählungen behindern gute Politik
- (7) Zusammenfassende Thesen
 - (1) Erzählung «our own country is best» führt in die Irre
 - (2) Lokal + saisonal: keine Frage von Nachhaltigkeit, sondern ...
 - (3) Lokale und globale Ökosystemgrenzen respektieren
 - (4) «Symphonieorchester anstatt Militärmusik«

(1) Landwirtschaft und Mensch & Umwelt

Beispiele zu Boden, Wasser, Luft, Biodiversität, Nahrungsmitteln

Kein Umweltziel Landwirtschaft bisher erreicht

Box 4: Ausblick Umweltziele Landwirtschaft (UZL)

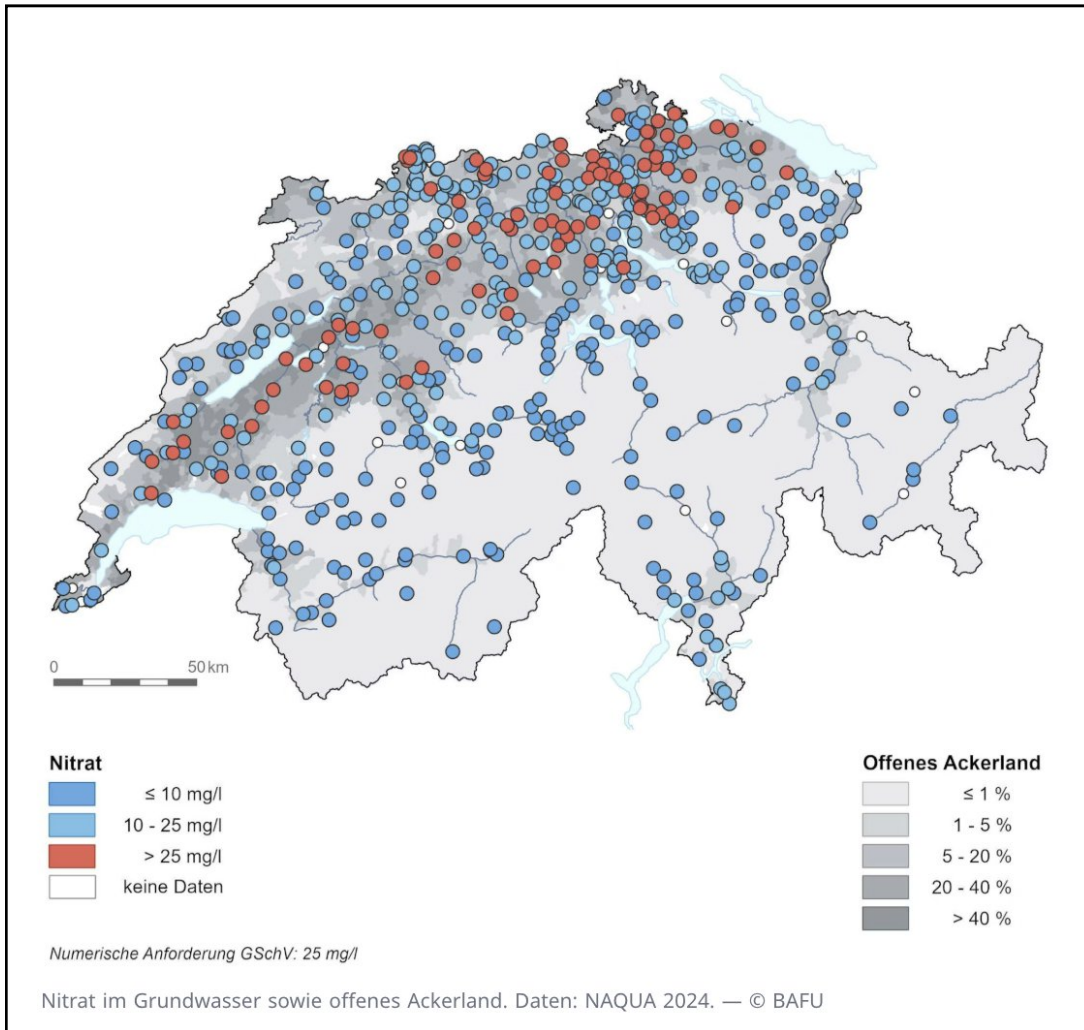
Die Landwirtschaft soll gemäss Bundesverfassungsauftrag einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und zur Pflege der Kulturlandschaft leisten. Was mit bestehendem Recht konkret erreicht werden soll, ist im 2008 publizierten Bericht Umweltziele Landwirtschaft²¹ dargestellt. Das Postulat 13.4284 (Po. Bertschy) verlangte, dass diese Ziele sowie die Massnahmen zur Zielerreichung überprüft werden.

In seinem Bericht in Erfüllung des Postulats²² stellt der Bundesrat fest, dass bisher keines der 13 Umweltziele Landwirtschaft vollständig erreicht wurde. Zu erwarten ist, dass sich die mit der Agrarpolitik 2014-2017 neu eingeführten und weiterentwickelten Instrumente im Rahmen des Direktzahlungssystems sowie die Umsetzung der Aktionspläne für Biodiversität und Pflanzenschutzmittel positiv auf einzelne Umweltziele auswirken werden. Die Ziellücken im Bereich Stickstoff (Ammoniak- und Nitratemissionen) werden indes bei gleich bleibenden Rahmenbedingungen und ohne zusätzliche Massnahmen bestehen bleiben. Auch zur Minderung der Treibhausgasemissionen sind weitere Anstrengungen erforderlich. Handlungsbedarf besteht zudem beim Umweltziel Landschaft bei der Eutrophierung von Seen und beim Bodenschutz. Aufgrund der strengeren Abgasvorschriften analog zur EU wird das Ziel der Reduktion der Dieselmotoremissionen voraussichtlich bis 2040 erreicht werden.

Quelle: Der Bundesrat (2018). Gesamtschau zur mittelfristigen Weiterentwicklung der Agrarpolitik, S. 30

Beispiel Nitrat im Grundwasser

veröffentlicht am 11. Februar 2026



Quelle: <https://www.bafu.admin.ch/de/nitrat-im-grundwasser>;
zuletzt abgerufen am 9.3.2026

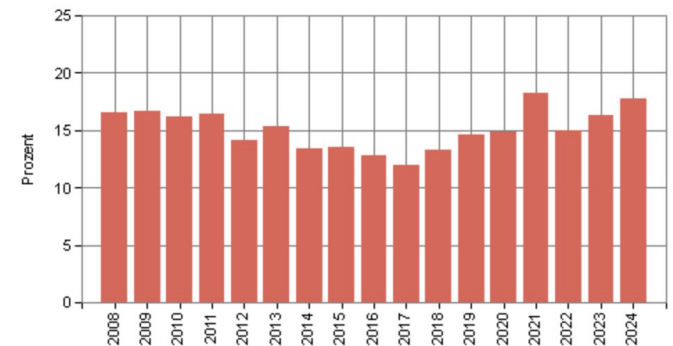
Bewertung des Zustandes

schlecht

Bewertung der Entwicklung

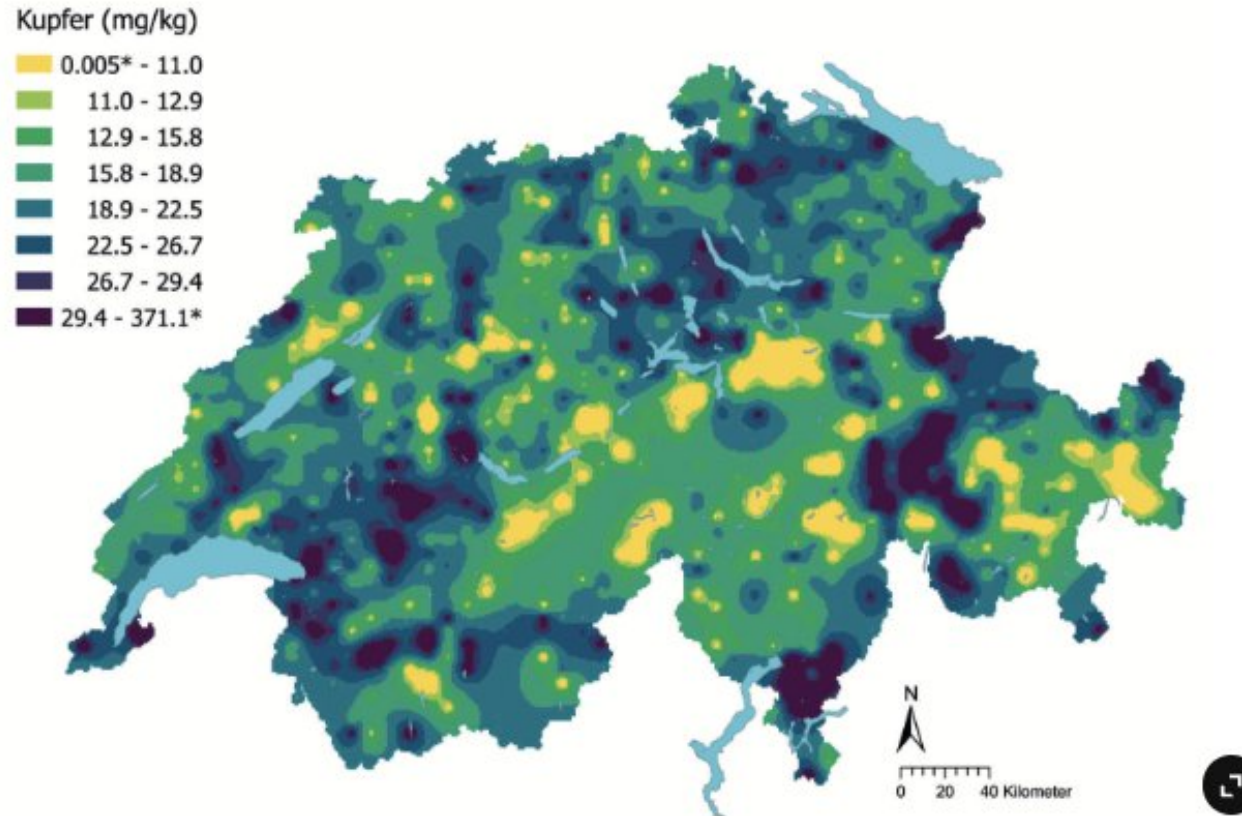
negativ

Zeitreihe



Anteil der NAQUA-Messstellen, an denen die numerische Anforderung der Gewässerschutzverordnung überschritten ist.

Beispiel *Belastung der Böden mit Kupfer*



Die Belastung mit Kupfer ist besonders in Gebieten mit Spezialkulturen wie Weinbergen hoch – aber nicht ausschliesslich.

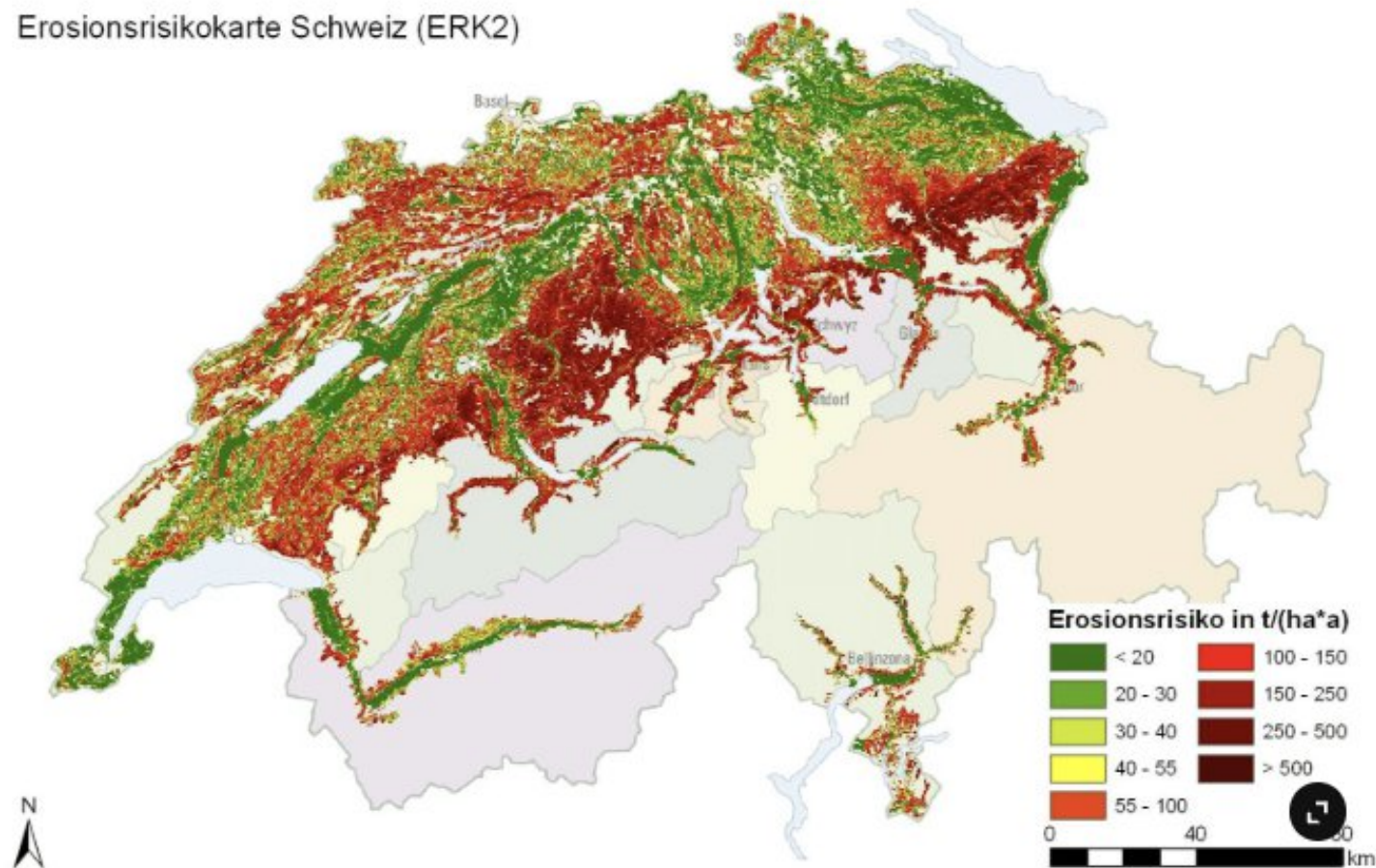
Illustration: Agroscope/Bafu

Quelle: Simon Angelo Meier, TagesAnzeiger online, 27.2.2026. <https://www.tagesanzeiger.ch/pestizide-und-ueberduengung-bedrohen-schweizer-ackerland-892652243428>

Beispiel *Bodenerosion* - ein Risiko im Ackerbau

(nur 1 Million Hektar Landwirtschaftliche Nutzfläche, ohne Sömmerungsgebiet)

Erosionsrisikokarte Schweiz (ERK2)



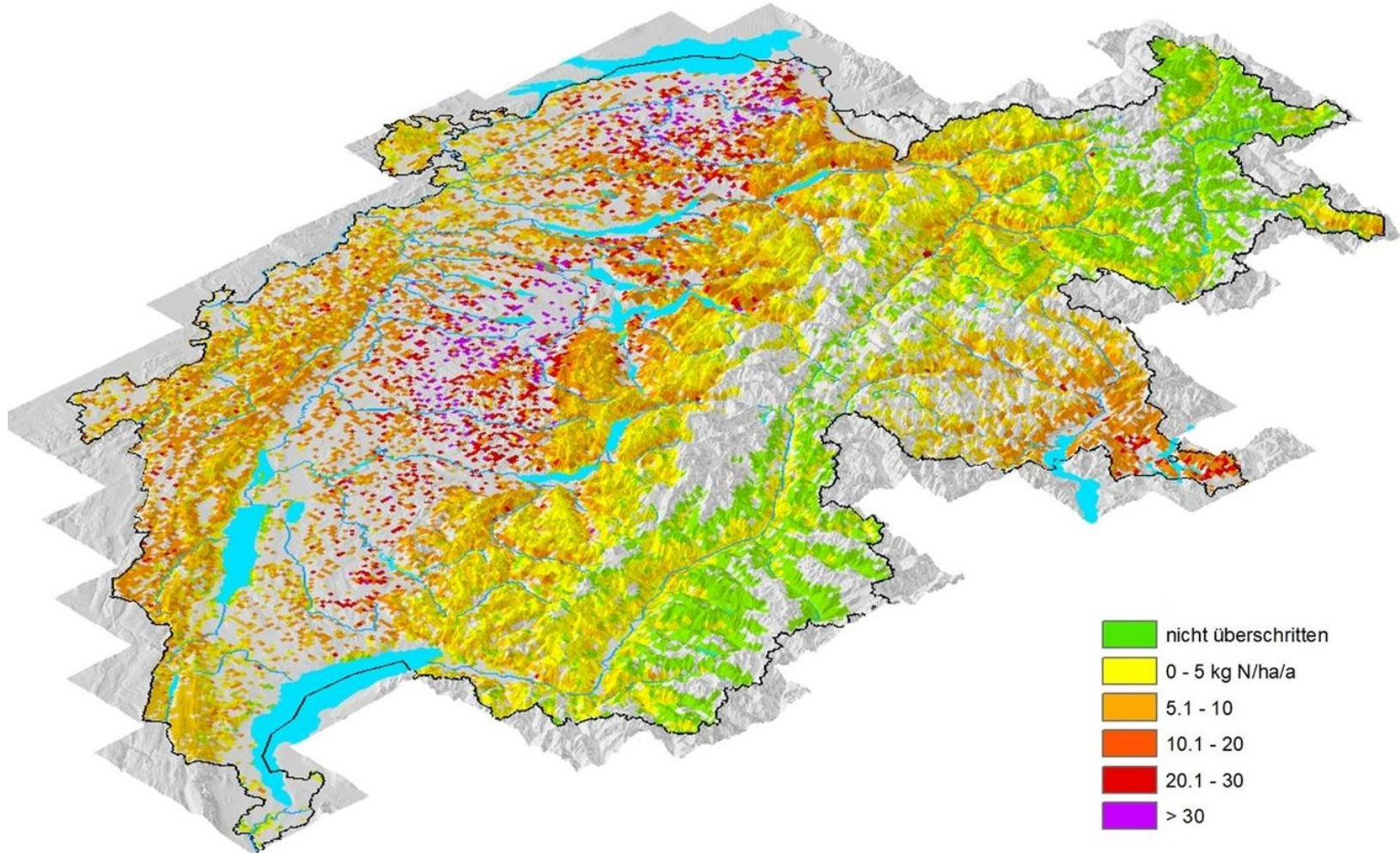
Vor allem die Voralpen, zum Teil aber auch das Mittelland, weisen ein erhöhtes Erosionsrisiko auf.

Illustration: Agroscope

Quelle: Simon Angelo Meier, TagesAnzeiger online, 27.2.2026. <https://www.tagesanzeiger.ch/pestizide-und-ueberduengung-bedrohen-schweizer-ackerland-892652243428>

Beispiel *Stickstoff-Einträge in naturnahe Ökosysteme und bewirtschaftete Wälder über Belastungsgrenze*

Tierproduktion ist Hauptgrund für N-Einträge



Quelle: Rihm, B., & Achermann, B. (2016). Critical loads of Nitrogen and their exceedances. Bern: FOEN.
<https://meteotest.ch/firma/stories/uebermaessige-stickstoff-deposition-in-der-schweiz>; abgerufen am

30.3.2019
10. März 2026

Beispiel Schweizer Fließgewässer: (k)ein Lebensraum für Tiere?

Quelle: VSA Plattform Wasserqualität

ÖKOLOGISCHER ZUSTAND VON SCHWEIZER BÄCHEN

DIE MEISTEN DER UNTERSUCHTEN BÄCHE ERFÜLLEN IHRE ROLLE ALS LEBENSRAUM FÜR TIERE NUR EINGESCHRÄNKT

Christiane Ilg, VSA-Plattform «Wasserqualität»
Roman Alther, Universität Zürich und Eawag

ZIELERREICHUNG

An 22 der 36 untersuchten Standorte (61%) wurden ökotoxikologische Grenzwerte überschritten. Das Leitziel «Einhaltung der Grenzwerte» ist somit bisher noch nicht erreicht: So werden in fast allen kleinen und mittelgrossen Fließgewässern Grenzwerte nicht eingehalten. Nur in den grossen Flüssen Rhein, Rhône und Aare und in mehreren grossen Fließgewässern wurden sie eingehalten.

Quelle: <https://waterquality.ch/mediathek/pestizide-in-baechen-und-fluessen/> (2024); zuletzt abgerufen am 9.3.2026

Quelle: <https://waterquality.ch/mediathek/oekologischer-zustand-von-schweizer-baechen/> (2024); zuletzt abgerufen am 9.3.2026

Veröffentlicht am 16. November 2023

Zustand der Biodiversität in der Schweiz

Der Zustand der Biodiversität in der Schweiz ist unbefriedigend. Die Hälfte der Lebensräume und ein Drittel der Arten sind bedroht. Mit dem Rückgang der Artenvielfalt geht auch die genetische Vielfalt verloren. Die Verluste halten auf allen Ebenen der Biodiversität an.

Die biologische Vielfalt in der Schweiz hat seit 1900 deutlich abgenommen. Die Wissenschaft, die Verwaltung sowie die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und die Europäische Umweltagentur (EUA) weisen darauf hin, dass die bisherigen Instrumente und Massnahmen zwar teilweise erfolgreich, aber längst nicht ausreichend sind. Der Verlust an Lebensräumen und Artenvielfalt sowie die Verschlechterung der Lebensraumqualität konnte nicht gestoppt werden.

Der ungenügende Zustand zeigt sich auf allen Ebenen der Biodiversität: bei den Lebensräumen, den Arten, der genetischen Vielfalt und ihren Wechselwirkungen. Die Biodiversität und ihre Leistungen – die so genannten Ökosystemleistungen – sind die Grundlage des Lebens auf dieser Erde. Ihr Verlust bedroht die Existenzgrundlage der Menschen und die Wirtschaftsleistung eines Landes.

Quelle: Bundesamt für Umwelt BAFU: <https://www.bafu.admin.ch/de/zustand-der-biodiversitaet-in-der-schweiz>; zuletzt abgerufen am 9.3.2026

Beispiel *Biodiversität in der Agrarlandschaft: unverändert niedrig*

Quelle: Agroscope-Monitoring-Programm «Arten und Lebensräume Landwirtschaft – Espèces et milieux agricoles» (ALL-EMA)

Historische Daten zeigen, dass das Grasland der Agrarlandschaft vor rund 100 Jahren deutlich artenreicher war als heute. In tiefergelegenen landwirtschaftlichen Zonen fanden sich auf 10 m² durchschnittlich etwa doppelt so viele Pflanzenarten wie heute, in höhergelegenen landwirtschaftlichen Zonen waren es rund ein Fünftel mehr. Gleichzeitig

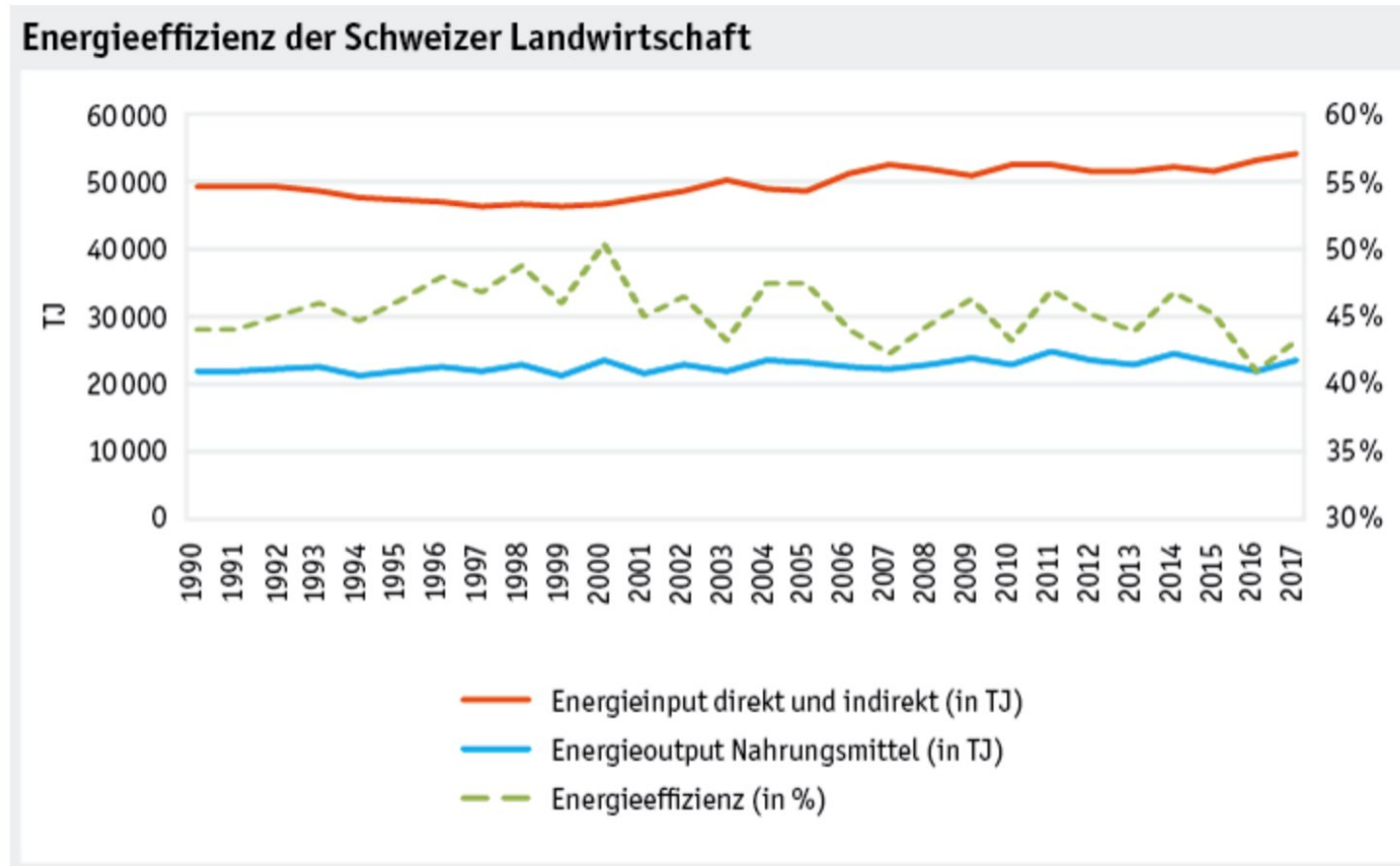
Die von ALL-EMA in den letzten zehn Jahren erhobenen Daten zeigen, dass sich die Diversität von Arten und Lebensräumen insgesamt kaum verändert hat. Das bedeutet, dass sich der grosse Biodiversitätsverlust des letzten Jahrhunderts zwar nicht weiter fortgesetzt hat, das entstandene Defizit jedoch bislang nicht verringert werden konnte.

Die Artenvielfalt blieb insgesamt weitgehend unverändert. Zugenommen hat einzig die lokale UZL-Pflanzenartenvielfalt in der Talzone (+ 20 %). Hingegen nahm die Brutvogelartenvielfalt in der Hügelzone ab (– 8 %), und gesamtschweizerisch wurde eine Abnahme der Brutvögel der Roten Liste festgestellt (– 18 %; in der Hügelzone – 82 %). Das bedeutet, dass die bereits gefährdeten typischen Brutvögel des Agrarlandes weitere Verluste erlitten haben. Auch die Verschiedenartigkeit der lokalen pflanzlichen Artengemeinschaften nahm ab (– 2 %). Dies deutet auf eine Homogenisierung der Artengemeinschaften hin. Kurzfristig wirkte sich dies noch nicht auf die Artenvielfalt in der Landschaft aus. Langfristig führt eine Abnahme der Verschiedenartigkeit lokaler Artengemeinschaften jedoch zu einem Rückgang der Biodiversität.

Quelle: Agroscope (2025). Veränderung der Biodiversität in der Schweizer Agrarlandschaft. Von der ALL-EMA-Ersterhebung (2015–2019) zur Zweiterhebung (2020–2024)

Beispiel Energieeffizienz: *mehr als 2 Kalorien nicht erneuerbare fossile Energieträger für 1 Kalorie Nahrungsmittel*

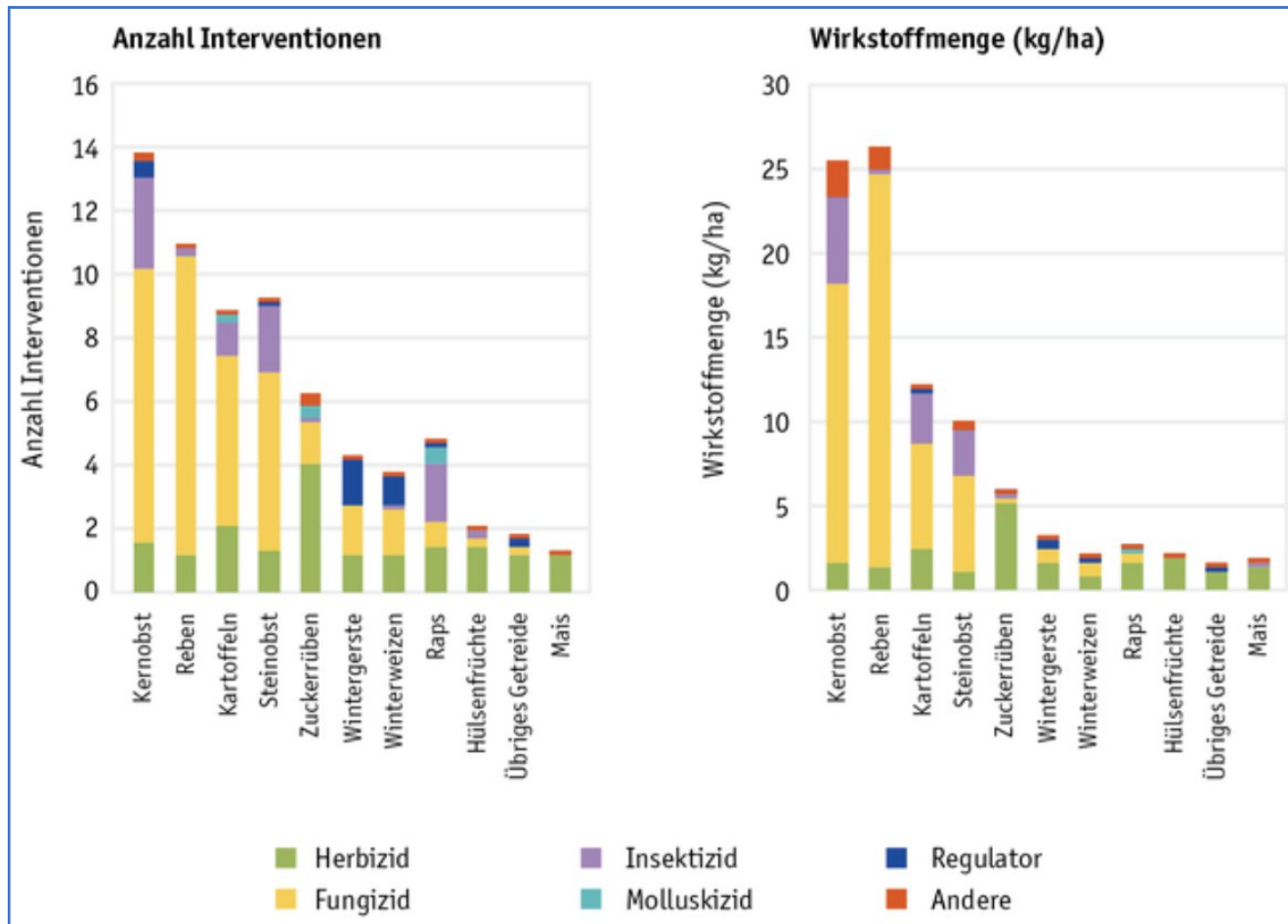
Spezialisierung auf Tierproduktion verschlechtert Energiebilanz



Quelle: <https://2019.agrarbericht.ch/de/umwelt/energie/energiebedarf-der-landwirtschaft?zoom=13726576-b2e6-4ea6-b6a4-fbdacd8a0ad2> (letzter Zugriff: 21.2.2024)

Beispiel Pestizide: Äpfel und Reben werden am häufigsten und mit den grössten Mengen gespritzt

Anzahl Interventionen (links) und Wirkstoffmengen Pflanzenschutzmittel (rechts), nach Kultur und Wirkstoffgruppe, Mittelwert 2009-2018



Quelle: Agroscope (2020): Agrarumweltmonitoring

Beispiel Rückstände von Pflanzenschutzmitteln auf Nahrungsmitteln, 2024

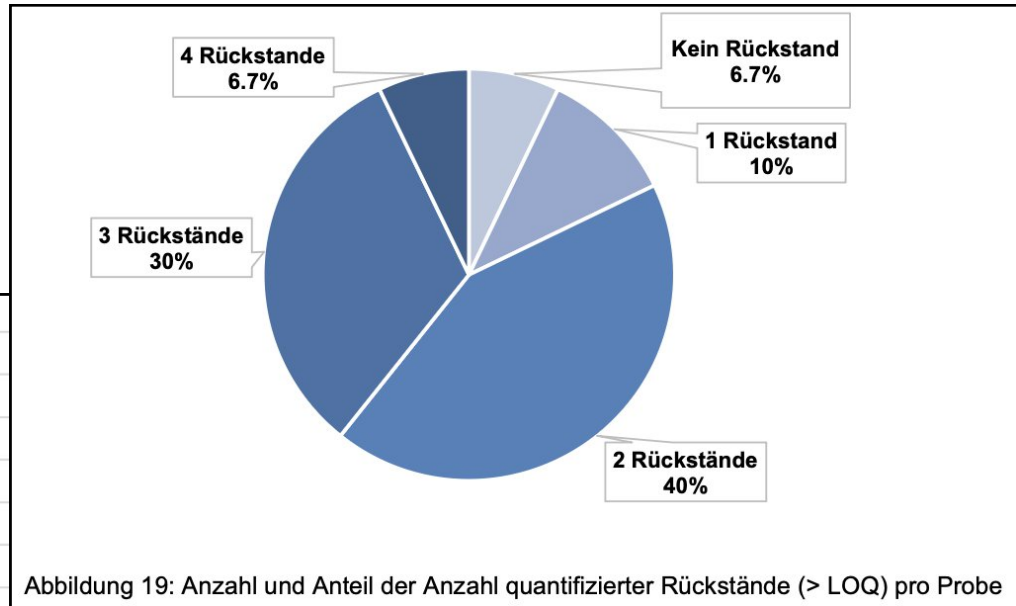
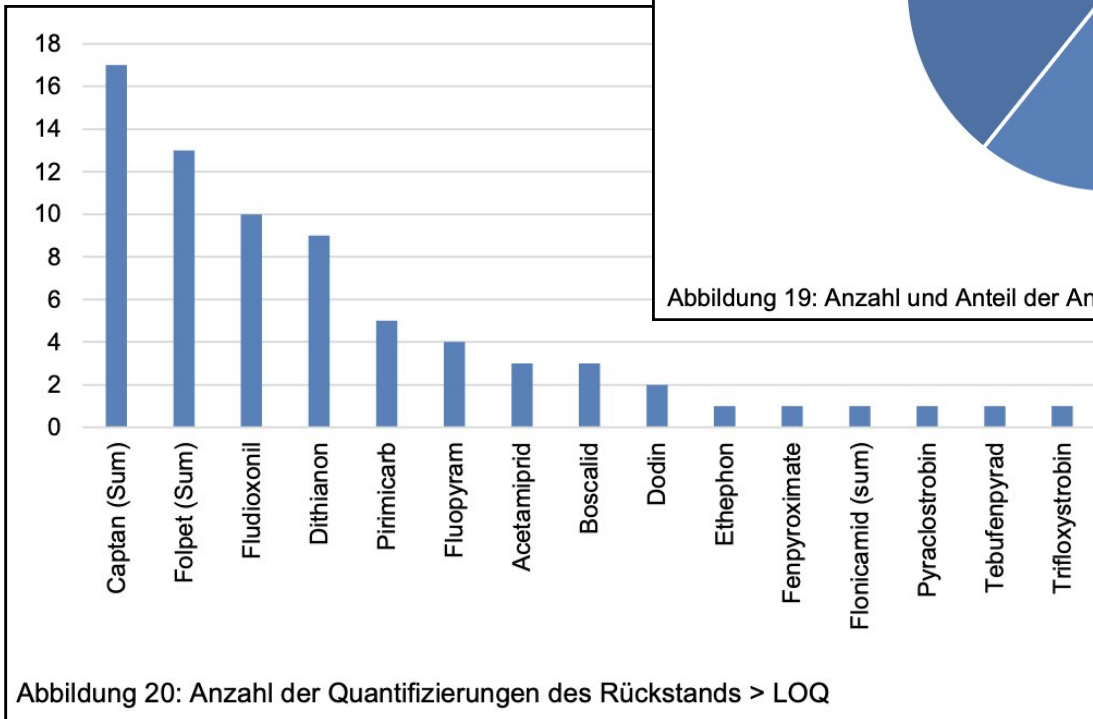
Quelle: BLV (2026)

Tabelle 1: Ergebnisse der 2024 auf Pflanzenschutzmittelrückstände untersuchten Lebensmittelproben

	Anzahl entnommene Proben	Proben mit Rückständen >LOQ ¹⁹	Proben mit Rückständen >RHG ²⁰ . Unterstrichen und Fett: rechtlich nicht konform
Gemüse	175	103 (59 %)	1 (0.6 %)
Blumenkohl	25	13 (52 %)	
Karotten	30	25 (83 %)	1 (3.3 %) Aclonifen
Kartoffeln	30	19 (63 %)	
Kopfsalat	30	24 (80 %)	
Weisskohl	30	15 (50 %)	
Zucchetti	30	7 (23 %)	
Früchte	147	140 (95 %)	8 (5.4 %)
Äpfel	30	28 (93 %)	
Aprikosen	29	27 (93 %)	<u>3 (10.3 %) Captan</u>
Birnen	29	28 (97 %)	
Erdbeeren	28	26 (93 %)	<u>2 (7.1 %) Haloxyfop</u> <u>1 (3.6 %) Iprodione</u> <u>1 (3.6 %) Spinosad (sum A+D)</u>
Kirschen	31	31 (100 %)	1 (3.2 %) Mepanipirim
Getreide	30	14 (47 %)	1 (3.3 %)
Weizenmehl	30	14 (47 %)	1 (3.3%) Diphenylamin (DPA)
Pflanzliche Öle	53	0 (0 %)	0 (0 %)
Sonnenblumenöle	22	0 (0 %)	
Rapsöl	31	0 (0 %)	
PROBEN INSGESAMT	405	257 (63 %)	10 (2.5 %)
<i>Ergebnisse 2023</i>	415	243 (59 %)	8 (1.9 %)
<i>Ergebnisse 2022</i>	409	227 (57 %)	5 (1.2 %)
<i>Ergebnisse 2021</i>	414	218 (53 %)	1 (0.2 %)
<i>Ergebnisse 2020</i>	428	230 (54 %)	3 (0.7 %)

Pflanzenschutzmittelrückstände auf Nahrungsmitteln

Beispiel Äpfel



Quelle: Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV (2026). Monitoring von Pflanzenschutzmittelrückständen in Lebensmitteln (Erhebungsprogramm des BLV), Ergebnisse 2024, S. 16

Pflanzenschutzmittelrückstände auf Nahrungsmitteln

Beispiel Erdbeeren

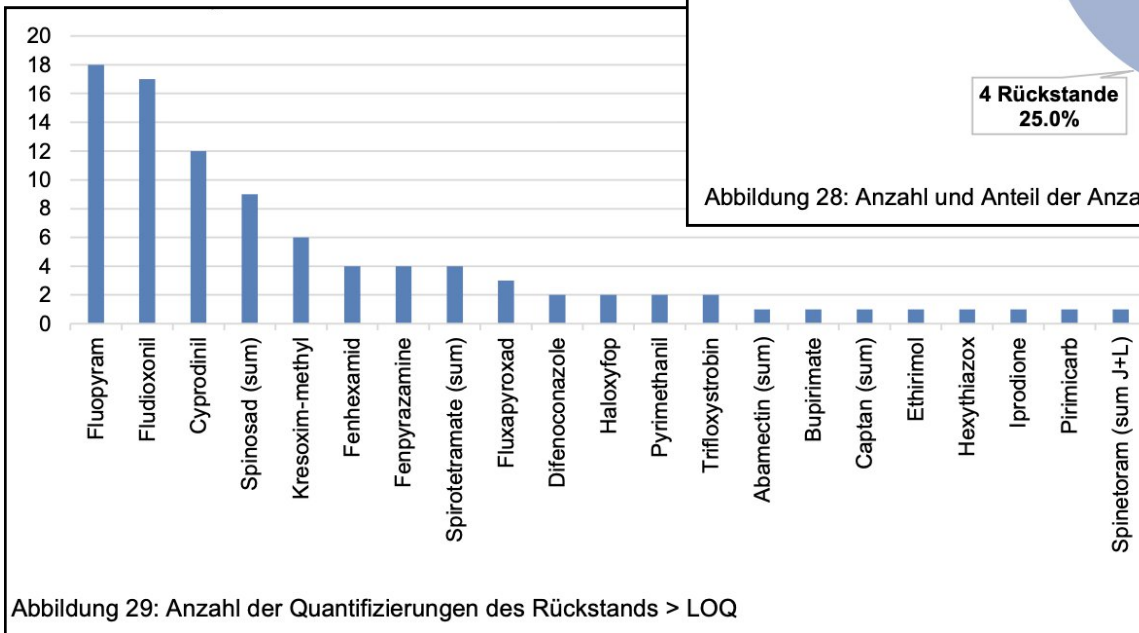


Abbildung 29: Anzahl der Quantifizierungen des Rückstands > LOQ

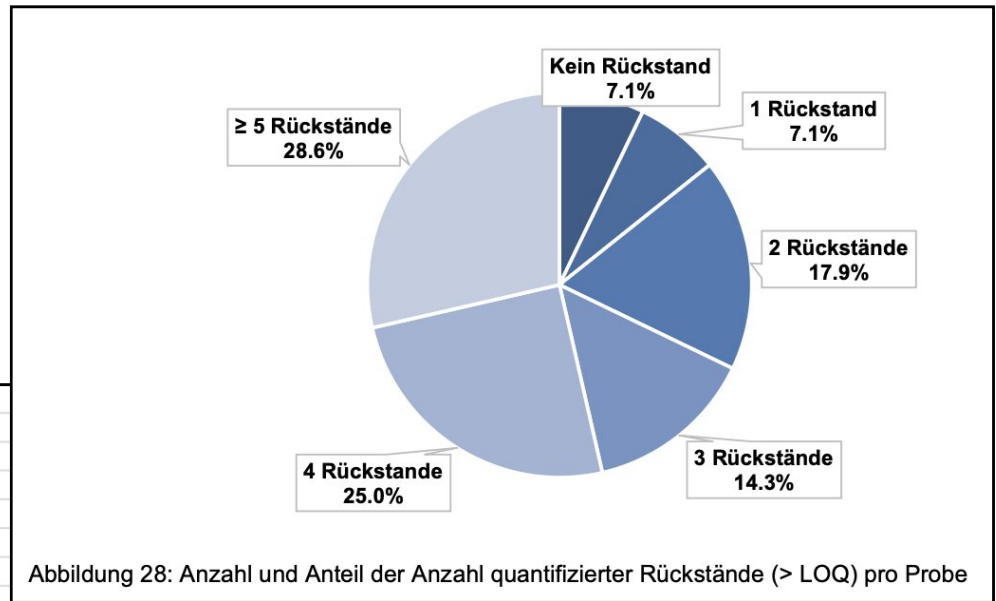


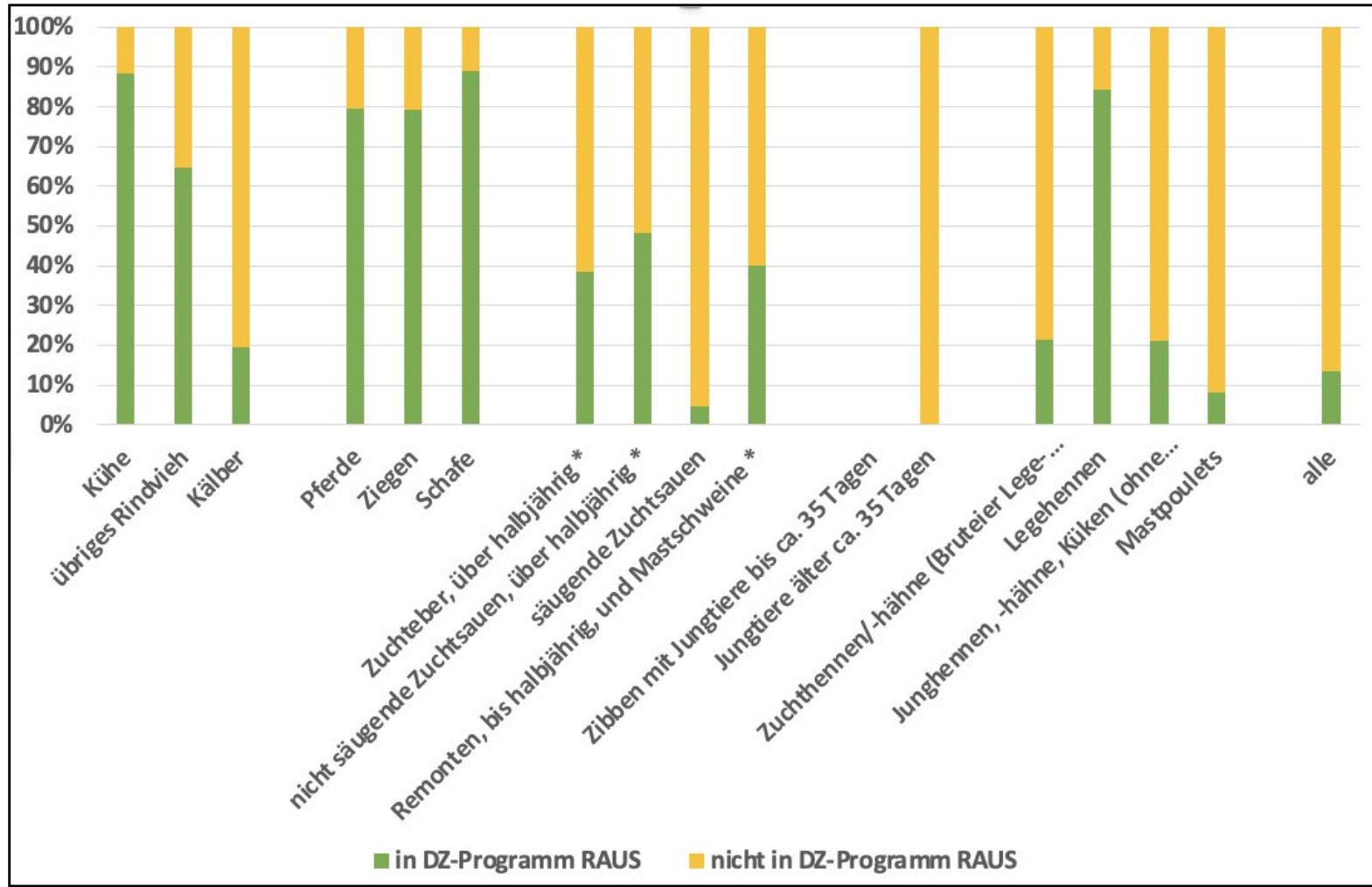
Abbildung 28: Anzahl und Anteil der Anzahl quantifizierter Rückstände (> LOQ) pro Probe

Quelle: Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV (2026). Monitoring von Pflanzenschutzmittelrückständen in Lebensmitteln (Erhebungsprogramm des BLV), Ergebnisse 2024, S. 20f

**(2) Tiere: in der Agrarpolitik keine Lebewesen,
sondern Produktionsfaktoren**

Wie viele Tiere sind im Tierwohlprogramm RAUS: 78 oder 13 Prozent ?

(Regelmässige Auslaufhaltung RAUS)



Quelle: Berechnungen: Baur (2022); Daten: Agristat, Aviforum, Proviande

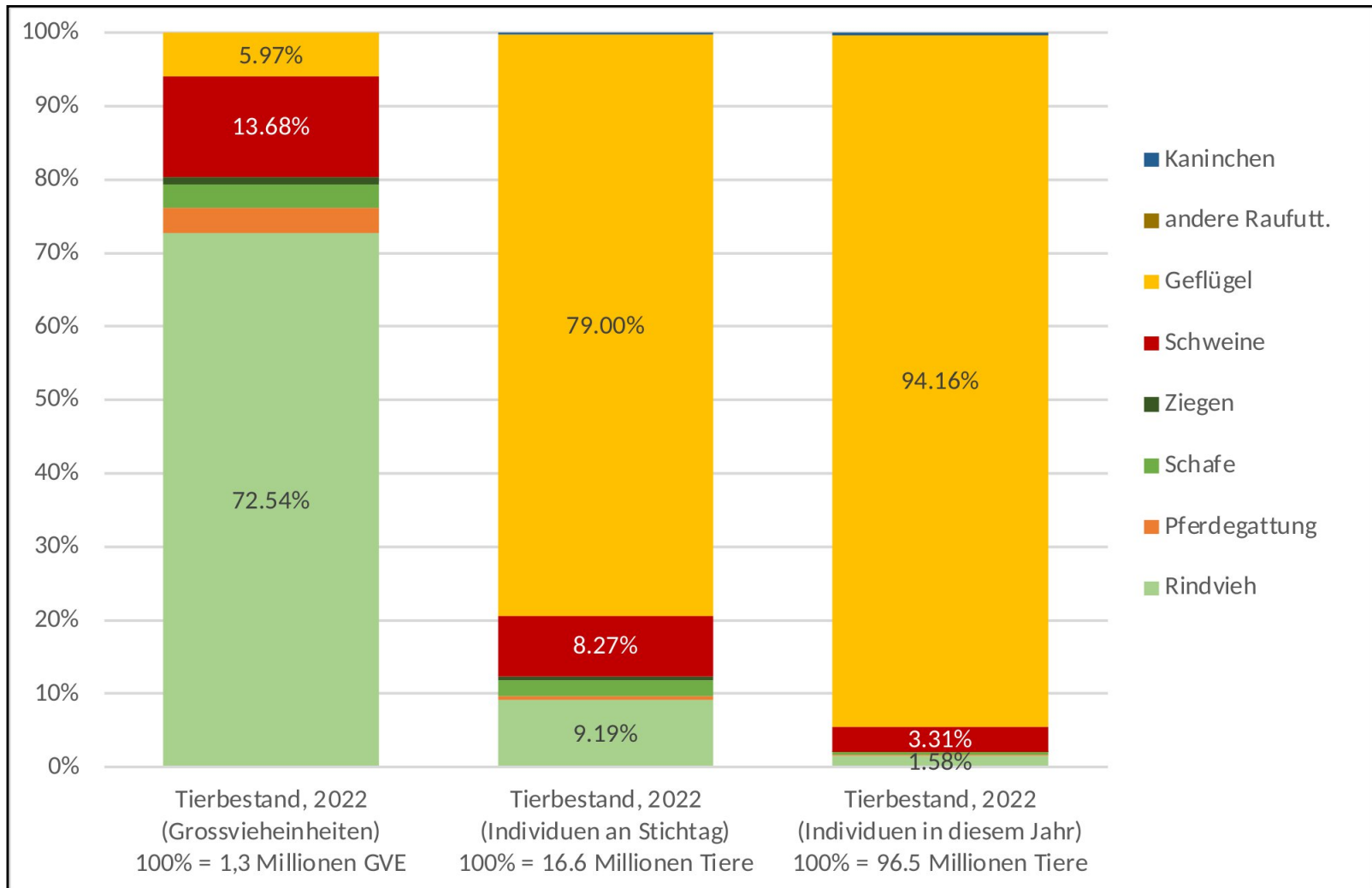
Wie viele Tiere leb(t)en 2022 in der Schweizer Landwirtschaft?

Tiere in der Schweizer Landwirtschaft, 2022				
	Agristat (Tierbestand in Grossvieh- einheiten)	Agristat/BFS (Tierbestand an Stichtag)	eigene Berechnung (Tierindividuen in diesem Jahr)	Bemerkung, Annahmen zu eigener Berechnung (Quelle)
Rindvieh	940'079	1'525'270	1'525'270	Tierbestand an Stichtag (Agristat) entspricht ungefähr Anzahl Tiere pro Jahr
Pferdegattung	44'170	80'950	80'950	Tierbestand an Stichtag (Agristat) entspricht ungefähr Anzahl Tiere pro Jahr
Schafe	41'215	355'893	355'893	Tierbestand an Stichtag (Agristat) entspricht ungefähr Anzahl Tiere pro Jahr
Ziegen	12'329	82'313	82'313	Tierbestand an Stichtag (Agristat) entspricht ungefähr Anzahl Tiere pro Jahr
Schweine	177'212	1'372'772	3'038'711	geschlachtete Schweine (Proviande)*1,15+Mutterschweine+Zuchteber (BLW)
Geflügel für Eierproduktion			8'903'461	durchschn. Bestand (Aviforum) + getötete Bruderküken (auf Basis Aviforum)
Geflügel für Fleischproduktion			81'942'875	geschlüpfte Mastkük.(Aviforum)+Zuchttiere Mastlin.(kalk. v. Aviforum u. Agristat)
Total Geflügel	77'319	13'109'351	90'846'336	
Zwischentotal	1'292'324	16'526'549	95'929'473	
andere Raufutterverzehrer		20'423	20'423	Tierbestand an Stichtag (Agristat) entspricht ungefähr Anzahl Tiere pro Jahr
Kaninchen		46'642	371'721	geschlachtete Kaninchen (Proviande)
Tiere in der Landwirtschaft, 2022	1'295'869	16'593'614	96'321'617	

Quelle: Daten: Agristat, Aviforum, Proviande, BLW; Berechnungen: Baur (2024, 2025)

Tiere in Schweizer Landwirtschaft nach Tierart und Erfassung, 2022

(Grossvieheinheiten GVE, Individuen an Stichtag, Individuen pro Jahr)

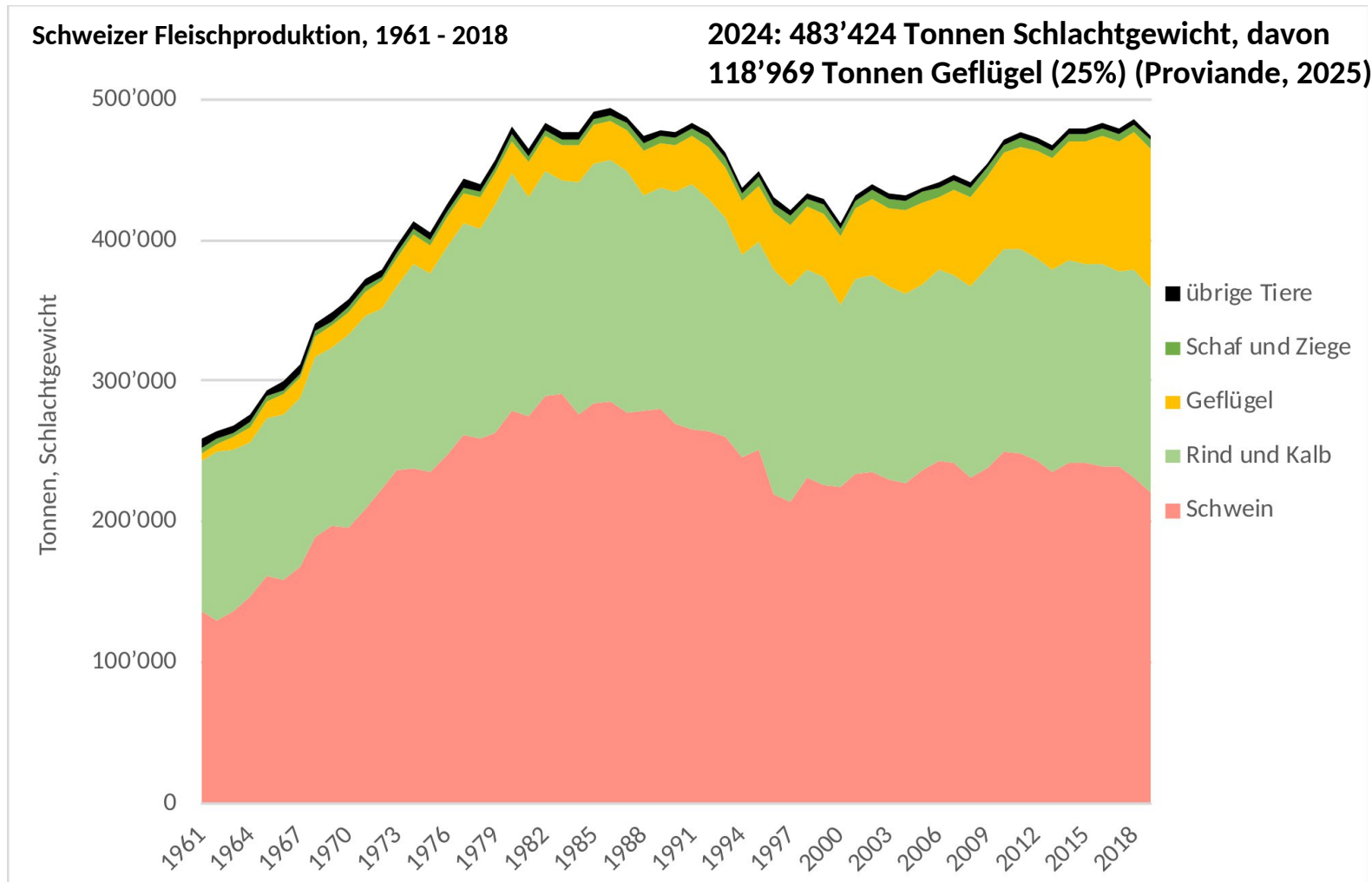


Quelle: Berechnungen: Baur (2024); Daten: Agristat, Aviforum, Proviande

(3) Aktuelle (Fehl)entwicklungen

Fleischproduktion wächst wegen industrieller TP

Seit 2000 nimmt Schweizer Fleischproduktion wieder zu, wegen Pouletmast (gelb)



Quelle: Baur & Kraye (2021); Daten: Food and Agriculture Organisation FAO (2021)

Geflügelfleisch- konsum nimmt stetig zu

Geflügelfleisch auf der Überholspur

Der Geflügelfleischtrend hält an. Seit 2015 ist der Pro-Kopf-Konsum in der Schweiz um rund 31% gestiegen. 2024 wurde mit fast 16 kg Geflügelfleisch pro Kopf ein neuer Rekordwert erreicht, rund 1,2 kg mehr als im Vorjahr. Betrachtet man die Zeitspanne von 2015 bis 2024, isst jede Schweizerin und jeder Schweizer pro Jahr rund 3,8 kg mehr Hühnerfleisch.

Text: Matt Nicole Grafik: UFA-Revue



Quelle: UFA-Revue, 3/2026, S. 32

Datum: 01.03.2025

Schweizer Bauer

Schweizer Bauer
3001 Bern
<https://www.schweizerbauer.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Fachmedien
Auflage: 27'019
Erscheinungsweise: täglich



Seite: 1
Fläche: 30'788 mm²

**BELL
FOOD
GROUP**



Auftrag: 565005
Themen-Nr.: 565005
Referenz:
e54285a6-5fbe-4072-849e-b276bf1de29f
Ausschnitt Seite: 1/1

GEFLÜGELFLEISCH: Grosse Nachfrage

Der Höhenflug ist ungebremst

In der Schweiz landet immer mehr Poulet auf den Tellern. Darum suchen die Integratoren neue Betriebe.

BETTINA KIENER

Die Lust der Konsumentinnen und Konsumenten in der Schweiz auf Geflügelfleisch steigt und steigt. Entsprechend hat auch die inländische Produktion zugelegt: Wurden 2014 laut Proviande 63,8 Mio. Geflügel geschlachtet, so waren es 2023 bereits 79,3 Mio. Poulets, wobei der Inlandanteil von 54 auf 66 Prozent gestiegen ist. Mit einem jährlichen Konsum von rund 130 000 Tonnen ist das Geflügel nach dem Schweinefleisch die zweibeliebteste Fleischsorte der



Konsumentinnen und Konsumenten mögen Pouletfleisch. (Bild: Freepik)

Quelle: <https://www.bellfoodgroup.com/bell-food-group/gefluegelproduktion/pdf/20250301-schweizer-bauer-bericht-grosse-nachfrage-gefluegelfleisch.pdf>; zuletzt abgerufen am 9.3.2026

Die Schweiz ist zum Pouletland geworden

- Geflügel: einzige Fleischproduktion, die in CH zunimmt
- Dank Grenzschutz und billigem Importfutter
- Global rund 80% Sojaproduktion an Tiere verfüttert, davon Hälfte an Geflügel
- Globale Zunahme Pouletmast ist Haupttreiber Sojaanbau
- Sojaweißfutter kein Nebenprodukt
- Sojaweißfutter konkurrenziert menschliche Ernährung
- Schweizer Geflügelmast nicht standortangepasst und vollständig importabhängig (Tiere + Futter)
- Seit 2020 im angeblichen Grasland

Schweiz mehr Geflügel- als Rindfleisch

10. März 2026

Priska Baur, Agrarökonomin, Zürich

- Substitution Rind (u.a. Wiederkäuer)



Geplante Investitionen in industrielle Tierproduktion

Pouletschlachthof in Saint-Aubin, FR



Quelle: <https://www.atv-saint-aubin.ch/de>; zuletzt abgerufen am 9.3.2026

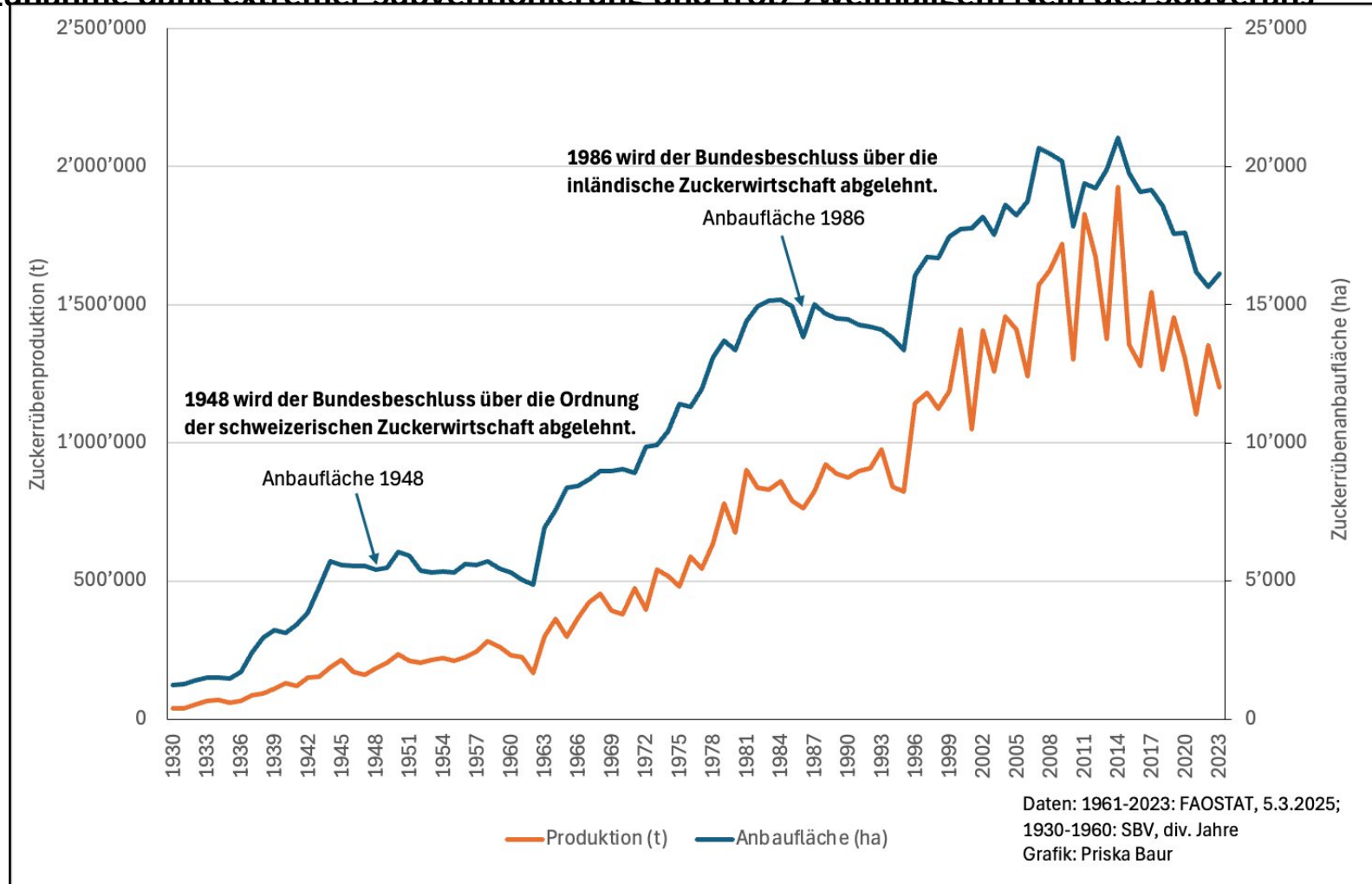
Lachsfarm in Mollis, GL



Quelle: <https://bluesalmon.ch/>; zuletzt abgerufen am 9.3.2026

Zuckerrüben: Anbaufläche und Produktion, 1930-2023

Zunahme dank extremer Subventionierung und trotz zweimaligem Nein des Souveräns



Quelle: Grafik: Baur, Oktober 2025; Daten: FAOSTAT und SBV

Politik arbeitet an Schwächung Umwelt- und Gesundheitsschutz

Verbesserungen im Gewässerschutz in Gefahr

Das Monitoring von Oberflächengewässern ist ein essenzieller Bestandteil des Schweizer Gewässerschutzes. Die erlaubte Konzentration der schädlichsten Umweltgifte unterliegt bestimmten Grenzwerten, werden diese wiederholt und verbreitet überschritten, muss die Zulassung der Stoffe überprüft werden. Aktuell zielen zwei Motionen darauf ab, diesen Mechanismus abzuschwächen und auch die Aufnahme neuer Grenzwerte ins Gesetz stockt.

Die Pflanzenschutzmittelzulassung wird ohne Not erleichtert – auf der Grundlage einer Excel-Liste

Das Dokument, das den ungenügenden Schutz der pflanzlichen Kulturen belegen soll, entpuppt sich als simple Excel-Liste. Eine Analyse, welche konkreten Folgen angeblich fehlende Pflanzenschutzmittel für die Landwirtschaftsbetriebe, die Pflanzenproduktion und die Ernährungssicherheit der Schweiz haben, fehlt nach wie vor.

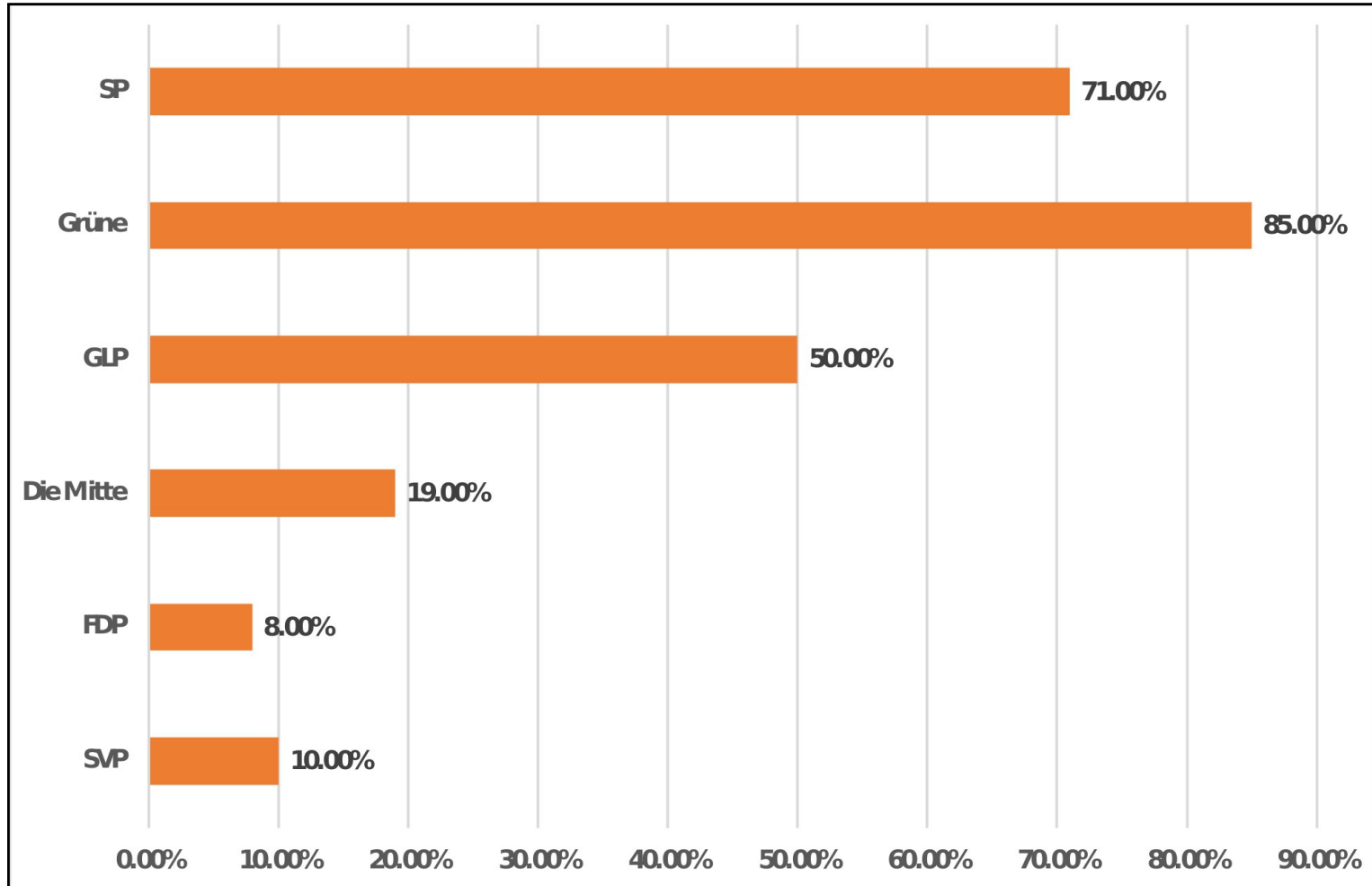
Neue Pflanzenschutzmittelverordnung: ein Rückschritt im Gesundheits- und Umweltschutz – und der nächste steht bevor!

Mit der neuen Pflanzenschutzmittelverordnung wird die Gesundheits- und Umweltprüfung von Pflanzenschutzmitteln in der Schweiz verschlechtert. Doch damit nicht genug: Mit der laufenden Änderung des Landwirtschaftsgesetzes sollen ohne jegliche Prüfung Notfallzulassungen aus umliegenden Ländern übernommen werden. Der aktuelle politische Weg schwächt die Selbstbestimmung in Gesundheits- und Umweltfragen.

Quellen: ohneGift, diverse Blogs: <https://ohnegift.ch/>; zuletzt abgerufen am 6.3.2026

Politische Polarisierung der Schweiz

Beispiel: Zustimmung zur VI gegen Massentierhaltung nach Parteisympathie, 2022



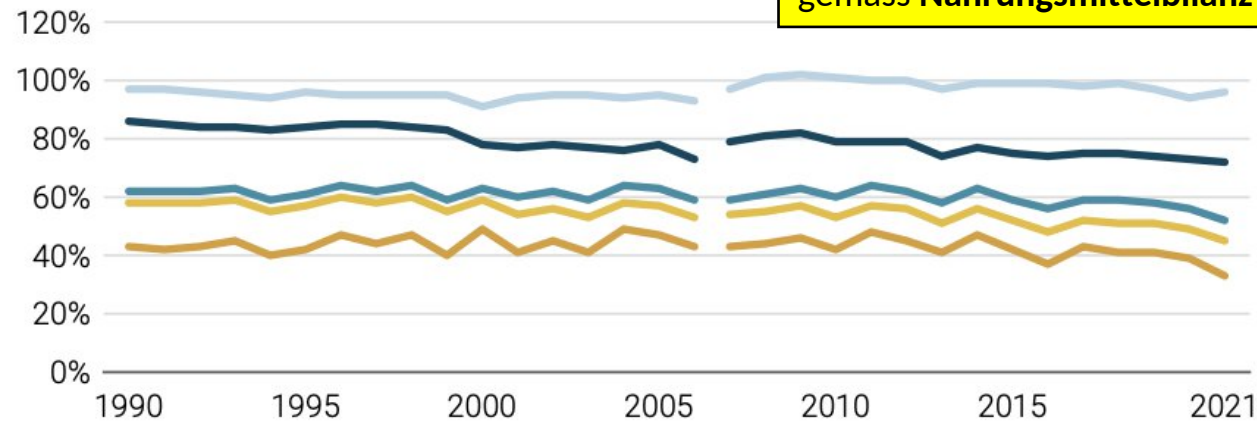
Quelle: Grafik: Baur; Daten: GFS Bern (2022). VOX-Analyse September 2022. Nachbefragung und Analyse zur eidgenössischen Volksabstimmung vom 25. September 2022

(4) Missverständnis Selbstversorgungsgrad

«Selbstversorgungsgrad (SVG)»: missverstanden + irreführend

Selbstversorgungsgrad, 1990–2021

Nach verwertbarer Energie



SVG: =
modellierte verfügbare Kalorien aus Inlandproduktion /
modellierte verfügbare Kalorien
gemäss **Nahrungsmittelbilanz** (ohne Auslandeinkäufe)

- tierische Nahrungsmittel brutto
- tierische Nahrungsmittel netto¹
- Nahrungsmittel total brutto
- Nahrungsmittel total netto¹
- pflanzliche Nahrungsmittel

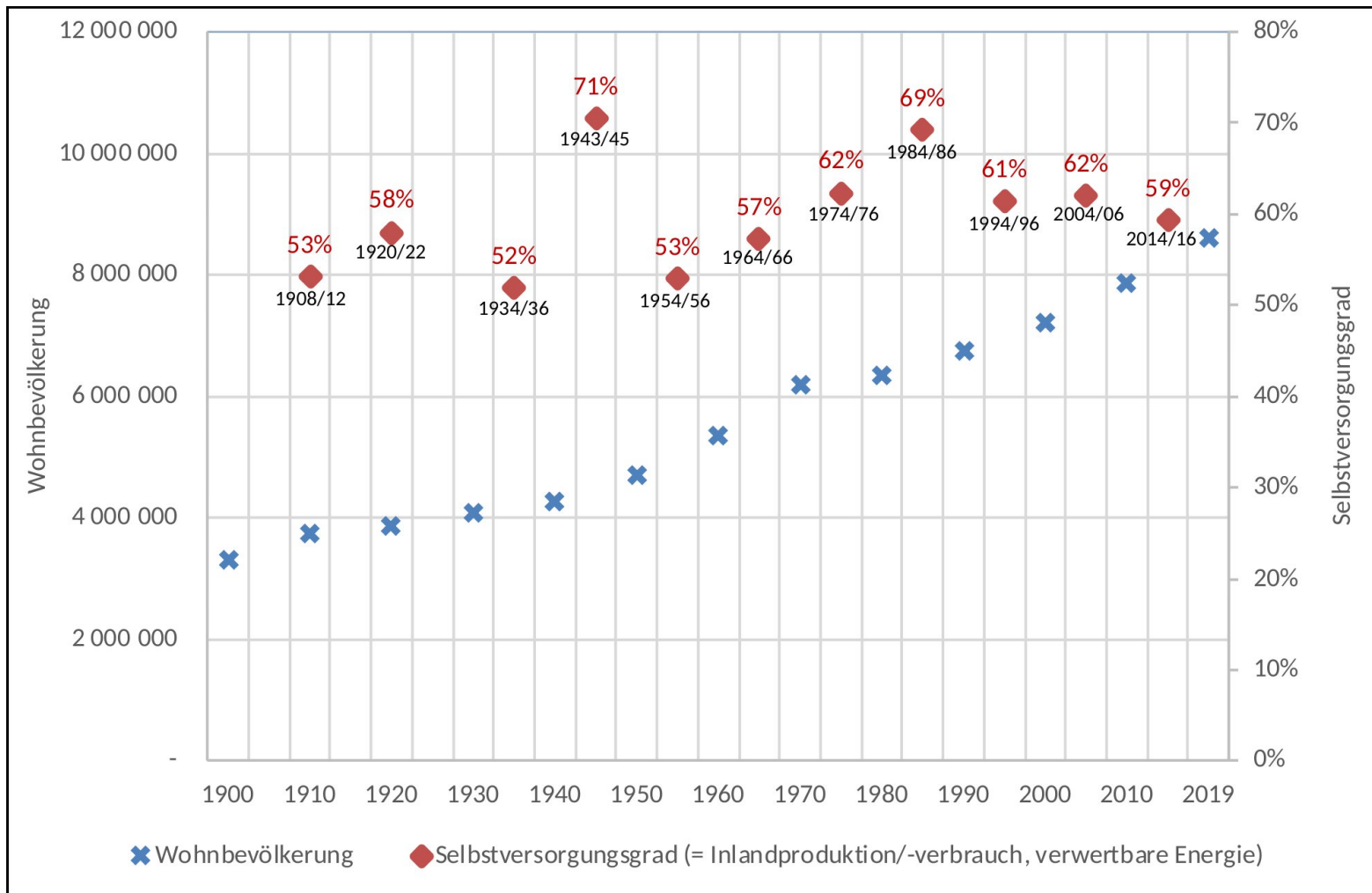
¹ ohne aus importierten Futtermitteln hergestellte tierische Produkte
ab 2007 neue Berechnungsmethode; 2021 provisorisch

Quelle: kopiert aus:
BFS (2023). Taschen-
statistik Landwirtschaft
und Ernährung.

Quelle: Agristat – Nahrungsmittelbilanz

© BFS 2023

Schweizer Wohnbevölkerung und «Brutto-Selbstversorgungsgrad» seit 1900



Quelle: Baur & Krayer (2021); Daten: Wohnbevölkerung (BFS, 2020a), Selbstversorgungsgrad (Agristat 1938, 1948, 1968, 1968, 1978, 1988, 1998, 2008, 2018), Antwort Bundesrat auf Motion Erich von Siebenthal, 20.3.2008

Missverständnis Selbstversorgungsgrad SVG

- Schweiz kann sich nicht selber versorgen und konnte dies auch vor Hundert Jahren nicht
- Schweizer Landwirtschaft ist in internationale Arbeitsteilung und Spezialisierung integriert
- Ohne Importe von Saatgut, Dünger, Pflanzenschutzmittel, Futtermittel, Tiere, Maschinen kann Schweizer Landwirtschaft nur Bruchteil produzieren
- Hohe Inlandproduktion kostet und belastet Mensch & Umwelt
- Hohe Inlandproduktion erhöht SVG, nicht jedoch Versorgungssicherheit und schon gar nicht Ernährungssicherheit

(5) Ernährungssicherheit durch Handel und standortangepasste Landwirtschaft

Definition «Ernährungssicherheit» (FAO)

International anerkannte Definition (FAO, 1996)

Definition Ernährungssicherheit (ES)

Alle Menschen haben jederzeit Zugang zu genügender und ausgewogener Ernährung, um aktiv und gesund leben zu können.

Vier Aspekte:

1. Verfügbarkeit: **genügend** Nahrungsmittel müssen vorhanden sein
2. Zugang: Nahrungsmittel sind für die KonsumentInnen **erhältlich und bezahlbar**
3. Verwendung: Lebensmittel müssen **sicher** sein und ernährungsphysiologischen Bedürfnissen entsprechen
4. Stabilität: Ernährungssicherheit besteht dann, wenn sichere Nahrungsmittel **jederzeit für alle** in ausreichender Menge erhältlich sind.

Quellen:

- Bundesrat (2015). Botschaft zur Volksinitiative «Für Ernährungssicherheit», S. 5759
- FAO (1996): Déclaration de Rome sur la sécurité alimentaire mondiale et Plan d'action du Sommet mondial de l'alimentation (Erklärung von Rom zur Welternährungssicherheit und Aktionsplan des Welternährungs-gipfels von Rom), 13.-17. November 1996, einsehbar unter www.fao.org.

Ernährungssicherheit in Art. 104a Bundesverfassung (2017)

– Art. 104a⁶¹ Ernährungssicherheit

Zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln schafft der Bund Voraussetzungen für:

- a. die Sicherung der Grundlagen für die landwirtschaftliche Produktion, insbesondere des Kulturlandes;
- b. **eine standortangepasste und ressourceneffiziente** Lebensmittelproduktion;
- c. eine auf den Markt ausgerichtete Land- und Ernährungswirtschaft;
- d. **grenzüberschreitende Handelsbeziehungen,** die zur nachhaltigen Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft beitragen;
- e. einen ressourcenschonenden Umgang mit Lebensmitteln.

⁶¹ Angenommen in der [Volksabstimmung vom 24. Sept. 2017](#), in Kraft seit 24. Sept. 2017 (BB vom 14. März 2017, BRB vom 30. Nov. 2017 – AS 2017 6735; BBl 2014 6135; 2015 5753; 2017 2495, 7829).

Quelle : Bundesverfassung (Stand: 1.1.2024). https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de#art_104_a

Bundesbeschluss über Ernährungssicherheit: Abstimmung 24.9.2017

Gegenvorschlag Ständerat zu Eidg. VI «Für Ernährungssicherheit», SBV

Parolenspiegel Ernährungssicherheit

JA

Parteien

FDP CVP SP GLP Grüne

Organisationen und Verbände

Schweizer Bauernverband Agrarallianz Bird Life Pro Natura WWF

NEIN

Parteien

EDU Jungfreisinnige

Organisationen und Verbände

Allianz für Ernährungssouveränität Gewerbeverband

Quelle: NZZ <https://www.nzz.ch/schweiz/urnengang-vom-24-september-2017-die-abstimmung-ueber-die-ernaehrungssicherheit-auf-einen-blick-ld.1310802> (abgerufen am 6.11.2017)

Ernährungssicherheit

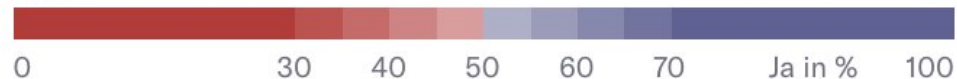
78.7% ^{Volk}
Ja

JA



Nein × 524 875

1 942 931 × Ja



0 30 40 50 60 70 Ja in % 100

26/26 Kantone ausgezählt
letztes Update am 24.9.2017

Quelle: NZZ <https://www.nzz.ch/schweiz/urnengang-vom-24-september-2017-die-abstimmung-ueber-die-ernaehrungssicherheit-auf-einen-blick-ld.1310802> (abgerufen am 6.11.2017)

Ernährungssicherheit basiert auf drei Säulen

1. Standortangepasste Agrarproduktion
2. Diversifizierte Handelsbeziehungen
3. Lagerhaltung

Quelle: Baur & Flückiger (2018), Baur & Krayen (2021)

(Ernährungssicherheit bedeutet nicht, möglichst viel in der Schweiz zu produzieren.)

Was heisst standortangepasste Agrarproduktion?

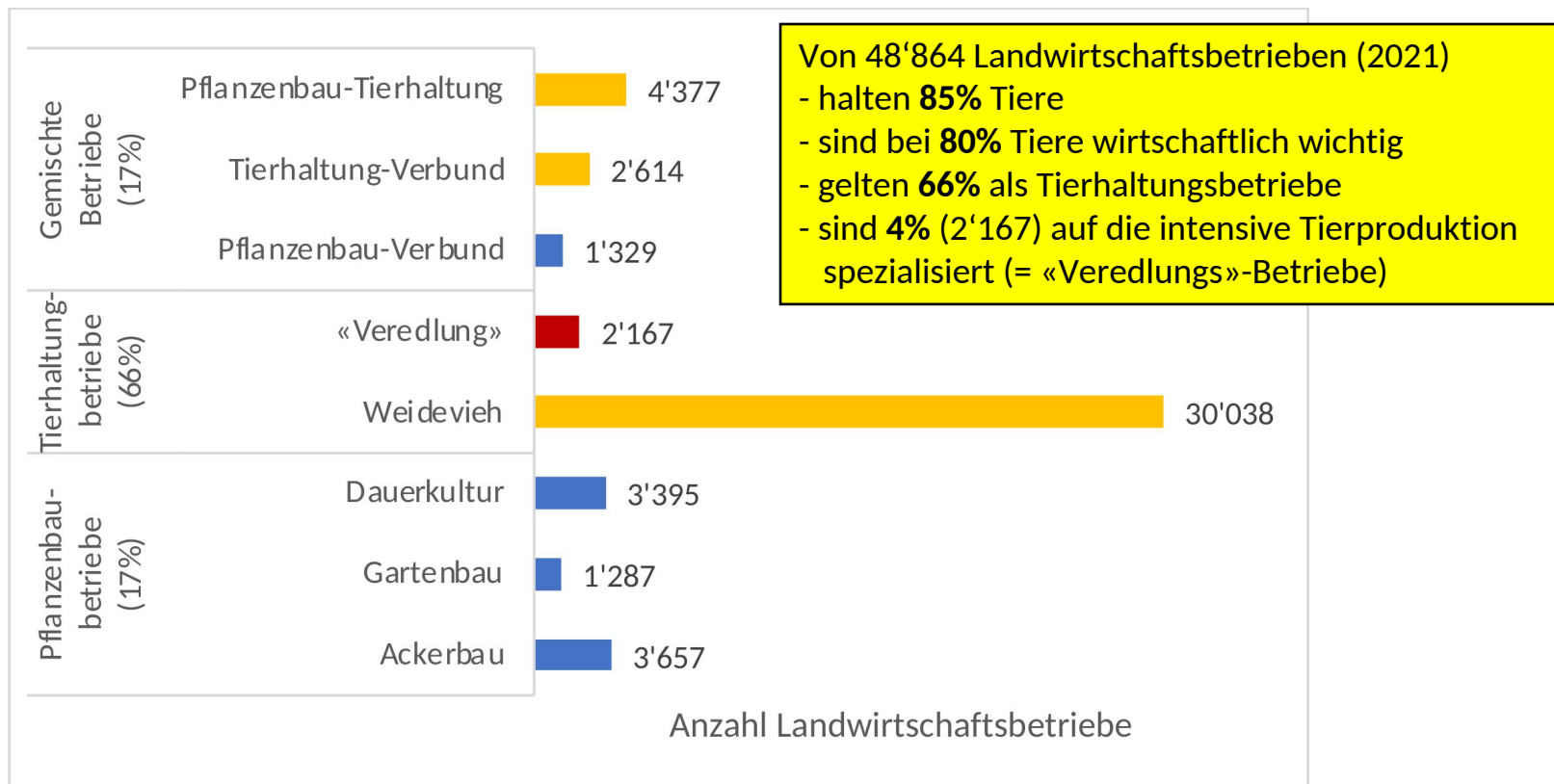
Qualität statt Quantität

- Weniger industrielle Tierproduktion: keine weitere Zunahme Pouletmast; Tierbestände abbauen; weniger Futtermittel importieren
- Tierschonende Produktion: weniger Tiere mit besseren Lebensbedingungen
- Mehr Biodiversität (BD): BD als Hauptprodukt entdecken + gezielt produzieren
- Aufwertung Pflanzenbau für menschliche Ernährung: Vielfalt pflanzliche Nahrungsmittelproduktion zulassen und fördern; altbekanntes und neues, z.B.: Linsen und Buchweizen; Quinoa und Kichererbsen
- Ressourcenschonende pflanzliche Produktion:
 - Präzisionslandwirtschaft: Reduktion Pestizide, Stickstoff etc.
 - Produktionsmethoden: bekannte und neue weiterentwickeln/zulassen/fördern, z.B.: Bio und Integrierte Produktion; vertikale Landw. / Hors Sol, Präzisionsfermentation, ...
- Zentrale Herausforderungen:
 - Absatzmärkte für pflanzliche Nahrungsmittel aufbauen
 - Neue Lieferketten für pflanzliche Nahrungsmittel
 - Neues Selbstverständnis Schweizer Landwirtschaft

Chance für standortangepasste Landwirtschaft

85% der Betriebe halten Tiere, aber **nur 4%** sind auf intensive Tierproduktion spezialisiert

Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung, 2021



Quelle: Daten: Agristat (2022). SES, Kapitel 1 Betriebsverhältnisse, S. 11. Grafik: P. Baur

Chance: gute wirtschaftliche Ausgangslage

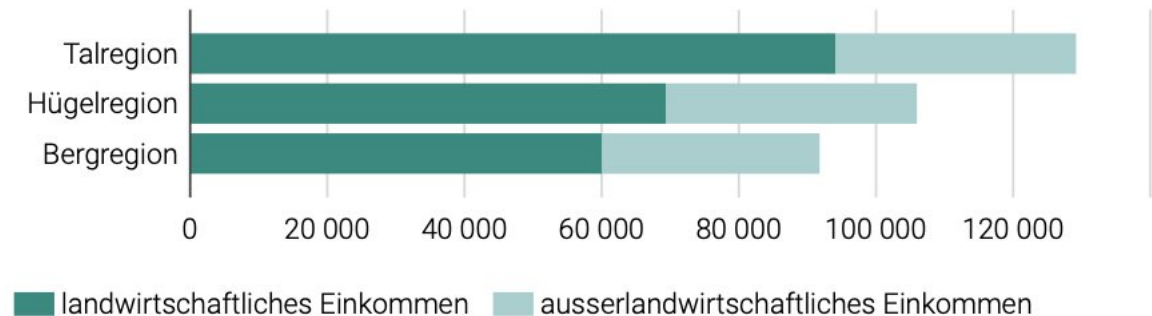
Einkommenssicherheit und diversifizierte Einkommen ermöglichen betriebliche Anpassungen in der Landwirtschaft

Direktzahlungen pro Betrieb, nach Region, 2021:

Tal:	74'158 CHF
Hügel:	72'752 CHF
Berg:	89'558 CHF

Gesamteinkommen pro Landwirtschaftsbetrieb, 2021

Franken pro Landwirtschaftsbetrieb



Quelle: Agroscope – Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten

© BFS 2023

Quelle: Daten: Agroscope (2022). Buchhaltungsergebnisse, 2021; Grafik: Kopie aus BFS (2023): Taschenstatistik, S. 13

**(6) Irreführende Erzählungen behindern
gute Politik**



Durch die zunehmende Wolfspräsenz steigt der Anteil der Weidesysteme, die einen Schutz vor Grossraubtieren ermöglichen. Die Anzahl der Schafe auf «übrigen Weiden» hat sich in den letzten Jahren deutlich reduziert; die Anzahl der Schafe unter ständiger Behirtung hat derselben Zeitspanne stark zugenommen.



Die Klauenkrankheit Schleaefläule führt zu einer Einschränkung des Tierwohls und belastet das Alppersonal.



«Is our own country best?»



Beteiligung und Beiträge BTS 2023



Beteiligung und Beiträge Weidebeitrag 2023



Im Jahr 2022 betrug das Fleischangebot in der Schweiz 452 241 Tonnen. Im Jahr 2023 lag das Fleischangebot mit 436 359 Tonnen um 3,5 Prozent tiefer als im Jahr 2022. Trotz des Rückgangs des Fleischangebots, stieg der Inlandanteil im Berichtsjahr auf 82,9 Prozent.

Quelle Bilder: Agrarbericht 2024

Irreführende Erzählungen, Beispiele

- Schweizer Landwirtschaft ist auf die Tierproduktion spezialisiert, weil die Schweiz ein **Grasland** ist.
- Ohne Alpwirtschaft **vergandet das Sömmerungsgebiet**, und die Biodiversität geht zurück.
- «Die Gesamtzahl an Nutztieren im Jahr 2023 blieb auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr: auf insgesamt **16,5 Millionen** Tiere.» (BLW, Agrarbericht 2024)
- **85 Prozent** der Nutztiere sind im Programm «Regelmässiger Auslauf ins Freie» RAUS oder im Weideprogramm (nur für Rindvieh) (2023).
- Die **Methanemissionen** der Rindviehhaltung müssen reduziert werden, weil Methan besonders klimaschädlich ist.
- **Schweizer Poulet** ist gesund, ressourceneffizient, klima- und tierfreundlich.
- Schweizer Bevölkerung **isst immer weniger Fleisch**, im Durchschnitt ca. 50 kg pro Kopf und Jahr.
- **Pflanzliche Ernährung im Trend**: Es gibt immer mehr VegetarierInnen und VeganerInnen.
- **Nur noch 50 Prozent unseres Essens** kommen aus der Schweiz
- Je höher der **Selbstversorgungsgrad**, desto sicherer unsere Ernährung
- Soja ist eine Ölpflanze und Sojafutter ein **Nebenprodukt der Sojaölherstellung**, mit der Verfütterung trägt die Landwirtschaft zu einer sinnvollen Verwertung bei.
- ...

Fakten + Argumente, Auswahl (Quellen auf Anfrage)

- Im angeblichen Grasland Schweiz haben **75 bis 80 %** der Fleischproduktion nichts und ein wachsender Anteil der Milchproduktion abnehmend mit Gras zu tun.
- 20 bis 40% des Sömmerungsgebiets sind **nicht waldfähig** (über Waldgrenze); Tierzüchtungen passen nicht zu alpinen Standorten; heutige Alpwirtschaft bringt **keine Vielfalt** hervor wie früher
- Nutztierstatistik zählt Tiere an Stichtag (Ressourcenperspektive), nicht Individuen / Lebewesen.
- Die BTS-/RAUS-Statistik misst Tiere in **Grossvieheinheiten** auf direktzahlungsberechtigten Betrieben; Individuen in BTS/RAUS klar überschätzt; BTS/RAUS verspricht mehr als es ist.
- Schweizer Methanemissionen nehmen seit Jahren ab und sind auf dem Niveau **vor 100 Jahren**.
- Schweizer Landwirtschaft produziert **seit 2020 mehr Geflügel- als Rindfleisch**; «Schweizer» Poulet und «Schweizer» Eier sind **vollständig importabhängig**.
- «Konsum-/Verbrauchs»-Statistiken messen nicht, was wir essen, sondern was **«angeboten»** wird (**«supply»** gemäss Nahrungsmittelbilanz, ohne Auslandeinkäufe).
- Frauen essen im Durchschnitt **30 kg** Fleisch pro Jahr, Männer **50 kg**; Hälfte Fleisch wird **auswärts** gegessen.
- Medien vermitteln unrealistisches Bild der Schweizer Esskultur; Nachweis fehlt, dass es immer mehr VegetarierInnen/ VeganerInnen gibt; **pflanzliche Ernährung kein wirksamer Trend**.
- **Selbstversorgungsgrad** von 50 % bedeutet nicht, dass 50 % unseres Essens aus der Schweiz kommt.
- Selbstversorgungsgrad ist **kein Indikator für Ernährungssicherheit**.
- Soja ist eine nährstoffreiche **Hülsenfrucht** und Sojakuchen kein Nebenprodukt der Sojaölproduktion.
- ...

Erzählungen machen Politik

Verbreitete irreführende Bilder und Zahlen zu Schweizer Landwirtschaft und Ernährung:

- Nichtwissen?
- Fehlerhafte Interpretation?
- (Noch) legitimes Marketing?
- Greenwashing?
- Manipulation?
- ...

(7) Thesen

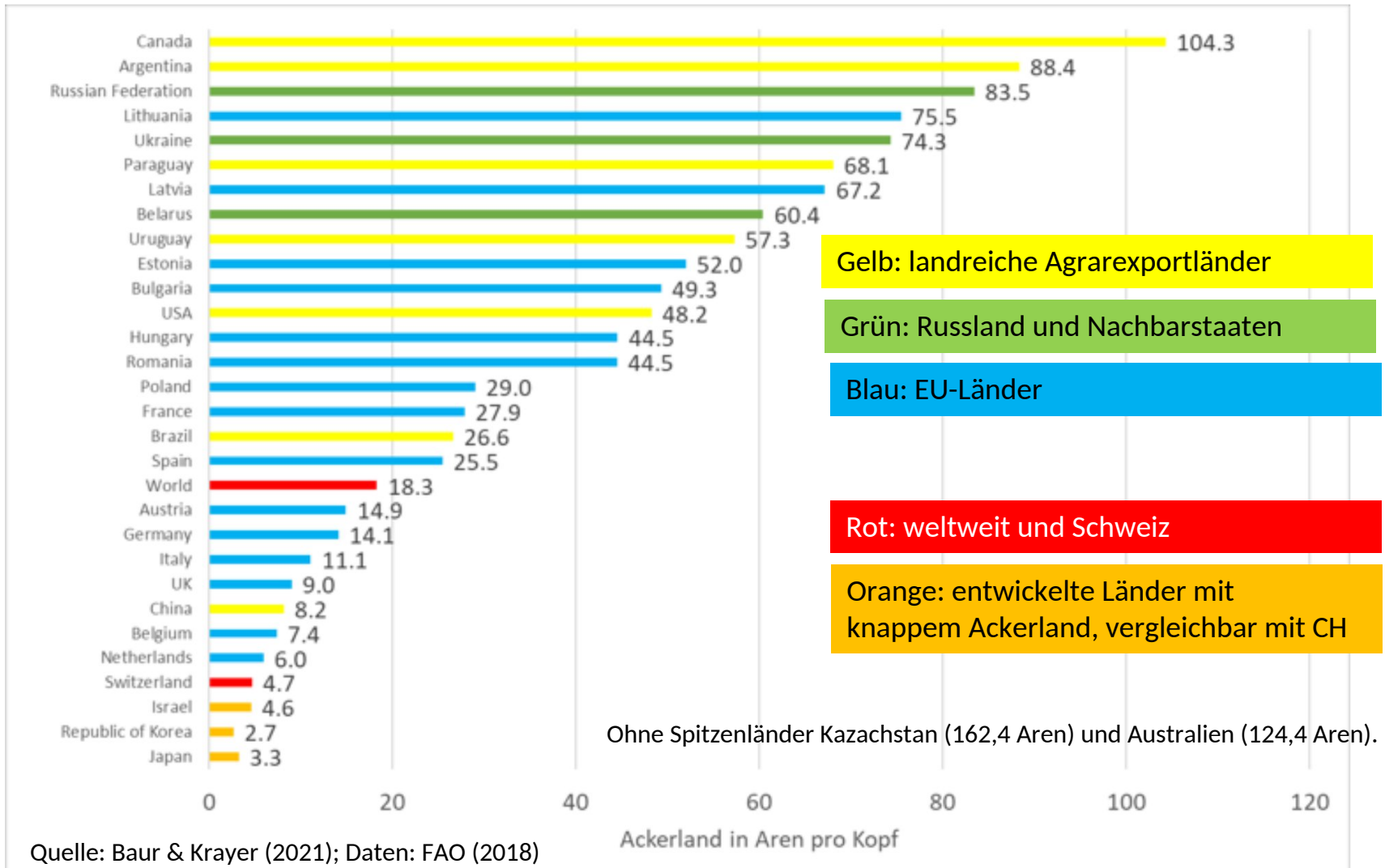
Thesen

- (1) Erzählung «our own country is best» führt in die Irre
- (2) Lokal + saisonal: keine Frage von Nachhaltigkeit, sondern kulinarischer Qualität und Marketing
- (3) Ökosystemgrenzen respektieren
 - Produktion an lokale Ökosystemgrenzen anpassen
 - Konsum an globale Ökosystemgrenzen anpassen
- (4) «Terroir + Herkunft (Symphonieorchester)»
statt «Suisse Garantie (Militärmusik)»

Import bedeutet nicht automatisch weniger Ökologie

Die meisten Handelspartner verfügen über bessere Standortbedingungen

z.B. Ackerland pro Kopf: Vergleich Schweiz mit ausgewählten Ländern der EU und weltweit, 2018 (in Aren)



Terroir + Herkunft (Symphonieorchester)



NOVANIMAL – every recipe a symphony